

Berliner Schachgesellschaft. Schachklub.

16. ... Lc5-d6
17. Dd2-g5 Ld8-f8
18. Dd2-fc3 Tf8-f6
19. ... Lc4-c7
20. Kgl-g2 a7-b6
21. Tf1-c2 Td8-b8
22. Sf3-g2 g7-g8 f2-f4
23. Tf1-e1 h1-h6
24. Tf2-d2 g6-g4
25. ... Sd6-e51
26. Sd3-e2
27. ... Sd5-g4
28. ... Sd1-e3
29. ... Sd1-e3
30. ... Sd1-e3
31. ... Sd1-e3
32. ... Sd1-e3
33. ... Sd1-e3
34. ... Sd1-e3
35. ... Sd1-e3
36. ... Sd1-e3
37. ... Sd1-e3
38. ... Sd1-e3
39. ... Sd1-e3
40. ... Sd1-e3
41. ... Sd1-e3
42. ... Sd1-e3
43. ... Sd1-e3
44. ... Sd1-e3
45. ... Sd1-e3
46. ... Sd1-e3
47. ... Sd1-e3
48. ... Sd1-e3
49. ... Sd1-e3
50. ... Sd1-e3
51. ... Sd1-e3
52. ... Sd1-e3
53. ... Sd1-e3
54. ... Sd1-e3
55. ... Sd1-e3
56. ... Sd1-e3
57. ... Sd1-e3
58. ... Sd1-e3
59. ... Sd1-e3
60. ... Sd1-e3
61. ... Sd1-e3
62. ... Sd1-e3
63. ... Sd1-e3
64. ... Sd1-e3
65. ... Sd1-e3
66. ... Sd1-e3
67. ... Sd1-e3
68. ... Sd1-e3
69. ... Sd1-e3
70. ... Sd1-e3
71. ... Sd1-e3
72. ... Sd1-e3
73. ... Sd1-e3
74. ... Sd1-e3
75. ... Sd1-e3
76. ... Sd1-e3
77. ... Sd1-e3
78. ... Sd1-e3
79. ... Sd1-e3
80. ... Sd1-e3
81. ... Sd1-e3
82. ... Sd1-e3
83. ... Sd1-e3
84. ... Sd1-e3
85. ... Sd1-e3
86. ... Sd1-e3
87. ... Sd1-e3
88. ... Sd1-e3
89. ... Sd1-e3
90. ... Sd1-e3
91. ... Sd1-e3
92. ... Sd1-e3
93. ... Sd1-e3
94. ... Sd1-e3
95. ... Sd1-e3
96. ... Sd1-e3
97. ... Sd1-e3
98. ... Sd1-e3
99. ... Sd1-e3
100. ... Sd1-e3

35. ... Lc5-d5
Nur scheinbar gut. Weiß gelangt
nur unter Aufwande eines Bauern zum
König.
36. h3-h4 g5-h4
37. Th2-h4 Sd3-e2
38. Tf1-c2 Sd3-e2
39. Tf2-h2 Tf3-h3
40. g4-g5 Sd3-e2
41. Sd4-f8
42. ... Ld5-f3
43. ... Ld5-f3
44. ... Ld5-f3
45. ... Ld5-f3
46. ... Ld5-f3
47. ... Ld5-f3
48. ... Ld5-f3
49. ... Ld5-f3
50. ... Ld5-f3
51. ... Ld5-f3
52. ... Ld5-f3
53. ... Ld5-f3
54. ... Ld5-f3
55. ... Ld5-f3
56. ... Ld5-f3
57. ... Ld5-f3
58. ... Ld5-f3
59. ... Ld5-f3
60. ... Ld5-f3
61. ... Ld5-f3
62. ... Ld5-f3
63. ... Ld5-f3
64. ... Ld5-f3
65. ... Ld5-f3
66. ... Ld5-f3
67. ... Ld5-f3
68. ... Ld5-f3
69. ... Ld5-f3
70. ... Ld5-f3
71. ... Ld5-f3
72. ... Ld5-f3
73. ... Ld5-f3
74. ... Ld5-f3
75. ... Ld5-f3
76. ... Ld5-f3
77. ... Ld5-f3
78. ... Ld5-f3
79. ... Ld5-f3
80. ... Ld5-f3
81. ... Ld5-f3
82. ... Ld5-f3
83. ... Ld5-f3
84. ... Ld5-f3
85. ... Ld5-f3
86. ... Ld5-f3
87. ... Ld5-f3
88. ... Ld5-f3
89. ... Ld5-f3
90. ... Ld5-f3
91. ... Ld5-f3
92. ... Ld5-f3
93. ... Ld5-f3
94. ... Ld5-f3
95. ... Ld5-f3
96. ... Ld5-f3
97. ... Ld5-f3
98. ... Ld5-f3
99. ... Ld5-f3
100. ... Ld5-f3

Wenn sie juridisch wenden,
Verhängnis bringt mein Wort
Dem Reich von höchsten Göttern:
Eim Jäger lauret dort,
Er hat das Wild „gepörrt“,
Dem er Kerkerten bringt,
Dem Richter nur gerichte,
Der Jüdig zu Boden stüzt.
Am zweiten Sinn verchieden
Und unmit in mein Wort,
Sich bentig lich, was hienieden,
Doch nicht was oben, dort.
Am dritten Sinn mit wunden
Mein Wort von Sand zu Meer,
Von einer Sand zur andern,
Erreget ein Schöner.
Sich hier auf doppeldeutig,
Gelehrter und geleitet,
Sag mit dem Antwort „heutig“
Es fordert oder giebt.

Erzählungs-Aufgabe.
Von H. v. in Halle.
ha, brandt, der, fred, gel, hof, ke, ker, litt, ma, ma, nus, nitz, ti,
Aus den obigen Sätzen sind durch Erzählung der Vorfälle 17 Wörter mit
folgender Bezeichnung zu bilden:
1. Dramatischer Dichter.
2. Standort.
3. Einer der größten Gelehrten aller Zeiten.
4. Stadt in Süd-Amerika.
5. Gründer von Athen.
6. Einer der kühnsten Denkmäler.
7. Gebiet von Rom.
8. Eine der bekanntesten Schriftstellerinnen.
9. Beruflicher Literaturschreiber.
10. Stamm.
11. Englischer Schriftsteller.
12. Oper.
13. Berühmter Philosoph.
14. Spanischer Feldherr und Staatsmann.
15. Hervorragender Politiker seiner Zeit.
16. Fabeldichter des vorigen Jahrhunderts.
17. Berühmter Schachspieler.
Sind in dieser Reihenfolge die richtigen Wörter gegeben, so ergeben die An-
schlüsse dieselben in einem Satz an die deutschen Sätze, in den
genau alle Forderungen zu erfüllen werden.

Diagonalräthsel.
Von -.
a a a
e e e
h h h k k k
m m m o o p p r
r r t t u u
t u w
y
Konstant.
Eingelert.
Erlänge.
Vorbogen.
Schriftsteller.
Fabeldichter.
Konstant.

Die Diagonalen ergeben den Namen eines jezt viel genannten Staatsmannes.
Aufösungen folgen in nächster Nummer.
Aufösungen der Räthsel in voriger Nummer:
Des Haupträthfels: Nihil.
Der Charade: Nihilobid.
Des Anagramms: Urban, Karban.
Des Silbenräthels: Witz, Skarier, Unbau, Dietrich, Ente, Uncephalus,
Miser, Relatit, Wachen (Waldenburger Werksburg).
Des Kriechworts: Bernabuco, Erta, Rette, Rase, Keminien,
Manita, Senates, Ulrite, Kolumbus, Orinolo.
Des Sprüchworts:
Eh nur das Reden in deinen Sagen,
Dass andre wirt sich von selber machen.
Des Räthels:
So glänzt mir es, sicher Freund,
Kalt hier ein Erden in erdicht;
Nur merke es die ganz genau,
Den Dumm zu Seiten lasse grau,
Das Strengen aber lasse fein
Mit vorerlösten Armen ein,
Und dann im Innern seiner Bier
Müll gößlich hell, wie feines Bier.
Nun laß dich in noch langer Zeit,
Dass dieses der Räthelsprung-Erden ist.

kleine Mittheilungen.
Die dritte Verantwörtlichkeit zwischen dem Berliner Schachklub (wiederum
durch die Herren v. Bardeleben, Cohn und Dr. Koster vertreten) und der
Berliner Schachgesellschaft (für welche diesmal die Herren Harmonich, v. Schöde
und Dr. Simonson vertreten) wurde am 5. Juni begonnen und endete am
8. Juni mit dem Besitze. Da der bereits für die letzte Nummer unseres Blattes
bekannte Zeit der gegenwärtigen Schachwoche in voriger Woche wegen Verpö-
schung einer Verbindung nicht zum Ausdruck werden konnte, so mußten wir
die Abrechnung dieser Punkte auf die nächste Nummer verschieben. Die
vierte Partie begann am 12. Juni und wurde nach fünf Stunden kampfe ab-
gebrochen.
Schachbriefkasten.
Halle (S. Ehrhardt). Wir bedauern Ihnen den Empfang richtiger Abzün-
gen zu den nächsten Nr. 266, 264 und 260 sowie zum Entschluß Nr. 82.
Berlin (S. G.). Nr. 266 ist zwar auf mehrere Arten lösbar, nicht aber auf
dem von Ihnen vorgeschlagenen Wege 1. La1-c3, worauf Schwarz durch Lb1-c2
das Matt länger als bis zum 3. Zuge herabläßt.
Räthsel.
Sommer.
Von K. G.
O frische, grüne Früchtel
Die glänzen zwischen Licht,
Sei dir nicht die kleine Kröte,
Dum Waldesrand gebracht.

Blätter für Belehrung und Unterhaltung.
Ein Beiblatt zur Saale-Zeitung.

No. 24. Halle a. d. S., Sonntag 17. Juni. 1888.

Inhalt: Reichsgraf Jodel. Eine Erzählung aus der Revolutionszeit von August Becker. (Fort.) - Die Bildung der Stimme und der Sprache. - Hands- und
Füßdrüsenkrankheiten. - Wirkung künftiger Baumgattungen beim Aeltern. Die neue Schammacher-Baumgattung nach dem Patent von Adolf W. in Langen.
Schleimige fadenziehende Milch. - Verreibung der Krallen. - Spagh. - Kästgel. - Jaulenator: Ein Traum Albrecht Dürer's. Literatur und Kunst.
Der Nachdruck aller Original-Artikel ist unternagt.

Reichsgraf Jodel.

Eine Erzählung aus der Revolutionszeit von August Becker.

(Fortsetzung.)

„Ach meine Schweigerei zugrunde gerichtet.“ fuhr jetzt die
„Frau Wase“, alle Vorwürfe und Mächtig verzeigend, auf.
„Mein reiches Naturalienkabinett vertrieben, auf dem ich so
lange Jahre gesammelt! Mein Schatz, mein einziger Stolz!“
Sie war von ihrem Sitze aufgeprungen und formid auf
den verführten Wälder eingedrungen. Mit ausgebeugten,
geringelten Händen stand sie da.
„Dieser Hofbeamten der Menschheit! Wäre ich ein Mann,
stünde ich an der Spitze von zwei Tausend Leuten, wie wollt'
ich über diese Diebe und Räuber kommen! Und kein Hohnwort,
kein Landrennert oder sonst ein Schurke von Republikaner sollte
mich aufhalten mit aller seiner Macht. Ja,“ fuhr sie fort,
„fest mit blühenden Augen im Zimmer hin und herzuwandelnd,
selber würde ich mir helfen, der kein König und Kaiser, kein
Gott helfen will. Schmach und Schande! Fast im Angesicht
der deutschen Heere, vor den Augen meines Volkes, mitten in
meiner Weidung, vollzieht sich dies! Fremde Schergen schleppen
ein wehrloses Weib mit ihren Kindern aus ihrem Hause,
nehmen auf deutschem Grund und Boden einen Reichthum
gefangen, verbrennen, stehlen und rauben sein Eigenthum; und
leichen, schreien sich, ihre Faust recht hoch, diesen Frevel zu
rächen. Und Ihr, die Ihr zu meinem Weidung verbunden
sind durch Pflicht und Eid des Unterthanen, Ihr steht dabei,
weider Euch an den Anblick, seht zu mit schadenlosigem Beifall!
Verächtlicher, der Ihr seid!“
„Aber...“ stotterte jetzt abgewendet der Wälder, der nicht
ich nicht wußte, wie ihm geschah, „aber, Frau Was!“
„Ah!“ rief sie misgünstig hervor. „Eine Herrin bin ich,
Reich!“ berückelte sie den vöthig Verblüfften an, während die
alte Wärdel vorzüglich die Fenster schloß und freuz gleich,
mit gefalteten Händen, daneben stand. „Dast du nicht schon
beim Beginn dieser verwerflichen Zeit meine Unterthanen auf-
gewiegelt?“ wandte sich die Empörung an den verblüfften Wälder.

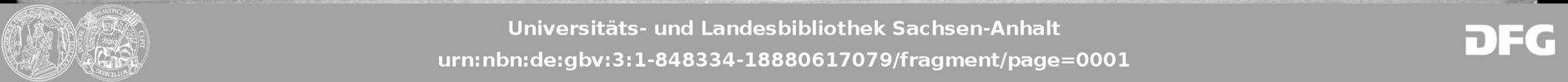
„Ich?“
„Wenige Beamten außerordentlich beleidigt und bedroht?“
„Ich? Ich?“
„Vom landesherrlichen Eigenthum dir angeeignet?“
„Ich? Ah!“
„Bist du nicht der gesinnungsverwandte Mitverschwörer
dieser Meute? Dast du nicht mit Freunden gehen, wie man
deine Landesherren in Gefangenhaft fortgeschleppt, sie bestiehlt
und brands? Und dast du nicht eben selbst geäußert, das dich
nur der Unfall absetzt, an dem Raube theilzunehmen?“
„Ich? Na, auch noch!“
Dem Wälder war die Befürchtung dahin geschwunden, in der
sein Wärdel übermüdet worden war.
„Das geht Einem doch über den Witz!“ begann er. „Die
Frau Was kommt als Weib in meine Wärdel und giebt sich
als Gräfin aus, aber umgekehrt scheint der Fall zu sein. Allen
Menschen! Aber, das ist alles das bin oder gethan habe, was
mir da in meinem Haus gesah wird, ist nicht wahr! Ich bin
kein Räuber, habe nicht gestohlen. Ich bin ein ehrlicher
Mann, - so weit es ein Wälder sein kann, denken Sie viel-
leicht, geliebte Frau Gräfin, Mann, wirklich. Ich bin ein
guter Bürger und ein freisinniger Mann, was laugt' ich nicht,
und halt' auf Freiheit und Gleichheit. Aber schadenbrach hier
ich nicht, auch nicht beifällig dabei gestanden; gefant hab' ich
mich auch nicht über heidenden Arristokrat, obwohl - na,
Frau Gräfin, - ich bin auch einmal eingelert gewesen, un-
schuldiger Weise, und hab' mich schon geirgt, das ist wahr.
Aber es soll vergehen sein. Und wenn die alte Gräfin als
Frau Was zu mir ins Haus kommt und ich halte sie als Frau
Was und na, so hat die Frau Was auch als Gräfin nicht
nötig - nehmen Sie's nicht unangst - mir in meinem
Hause sonstigen Komplimente zu machen.“
Dieser eigenthümliche Beweis von natürlicher Verstandtheit

Männichfaltiges.

O. W. Ein Traum Albrecht Dürer's.
Von der Hand Albrecht Dürer's erzählt unter anderem auch
ein kleines Aquarellbild, welches zwar keine bedeutenden Kunst-
werth hat, aber gleichwohl durch die Art und Weise seiner Ent-
stehung hohes Interesse erregt. Dieses Gemälde, welches sich
nach zuverlässiger Mittheilung vor einigen fünfzig Jahren im
Besitze eines Hrn. v. Pfander in Innsbruck befinden haben soll,
stellt einen methnürdigen Traum Albrecht Dürer's dar,
den er unter jenem Bild mit eigener Hand niedergeschrieben hat
wie folgt:
„Am 1525 Vor Nachdem Fingertag zwischen dem Mittwoch
und Freytag An der Nacht, Am Schluß, Ich hab' ich dieß gezeichnet:
Ich hab' großer Schrecken. Vom Himmel stürzen fünf und das
erkt fünf das ertheberich Anwoher 4 Meil von Mir Wir einer
solchen grauamkeit mit einem Uebergroßen räumen und zer-
sprühen und ertränket das ganz laut. In solchen ertränket Ich
so gar schwerlich das ich davon erwachen das andere Wasser
für und in Wasser by do siln du Mann fast gros und der sil
erliche Wasser. Und in Mann so hoch herab, doch
in Zu überleben gleich langsam hin; aber do das erkt Wasser,
das das erckt truff schier herbey kam, do sil es Mir einer
solchen geschwindigkeit, Wut und drängen, das Ich also ertränket

Literatur und Kunst.

* Von Luther bis Lessing. Sprachgeschichtliche
Aufsätze von Friedrich Klinge (Professor in Jena). 150 S.
in 8°, Preis 2 50 M., Verlag von St. J. Trübner in Stras-
burg i. E. Viele Abbildungen, die von rein sprachgeschichtlichen
Erörterungen absehend, den Leser mitten in die Hauptbewegungen
einführen, durch welche die deutsche Schriftsprache das geworden
ist, was sie ist, wozu er sich nach Sprach- und Festung an den
weiteren Kreis aber berechtigt, welche sich über die Einwirkung der
veränderten Mittheilung unterrichten wollen. Die Nützlichkeit der
sprachlichen Bewegung künftiger Jahrhunderte mit dem Ringen
des deutschen Volkes um seine nationale Einigung wird uns durch
diese Aufsätze zu vollem Bewußtsein gebracht. Es ist noch gar
nicht lange her, seit die Dichtarten aufgeführt haben zugleich die
Schriftsprache ihres Gebietes zu sein, und das Oberwältigen
(Weinische) zur allgemeinen Sprache des gebildeten Volk erhoben
ist. Zur Sprachlehre haben ebeno Kaiser Maximilian's Knechten
wie Luther's Schriften beigetragen, und doch bemühte es noch



war auch im Ton so übel nicht und verkörperte seines Einbruchs... Die Kranz jedoch glaubte die Uebereizung gewonnen zu haben...

Doch immer noch der Schmerz, der Sommer über die Berührung ihres Eigenthums... Er ist nicht mehr die gestrenge Geheilerin und hochschärfende Kritikerin...

Verschlimmt sich der Wähler seine Lage mit jener der Grünen... Als nun die erane, fast beimgezeichnete Frau sich völlig ihrem Schmerze überließ...

Er solle sich nicht zu sehr grämen über den Verlust... Während sich in dieser Weise wieder des Mannes seltsame Beschöpfung umgab...

Der großen zeitigen Bewegung des vorigen Jahrhunderts... Anthropologie mit Berücksichtigung der Unergründlichkeit des Menschen...

Die Naturgeschichte der Menschheit... Es behandelt in einer jeden Gekleiden verständlicher Sprache den jüngsten und vielleicht auch unangenehmsten Zweig der Naturforschung...

Die Naturgeschichte der Menschheit... Es behandelt in einer jeden Gekleiden verständlicher Sprache den jüngsten und vielleicht auch unangenehmsten Zweig der Naturforschung...

stärksten Maße zurückgetrieben sei, drehte die alte Büchel den Verliebten um und der Hühre zu.

Die Kranz jedoch glaubte die Uebereizung gewonnen zu haben, auf welcher sie jetzt und jetzt bestand.

Er ist nicht mehr die gestrenge Geheilerin und hochschärfende Kritikerin vor ihm stand, sondern ein hilfloses Weib in Schmerz aufgelöst...

Als nun die erane, fast beimgezeichnete Frau sich völlig ihrem Schmerze überließ, gestellte sich der so tröstlichen und aufmerksamen Besichtigung...

Während sich in dieser Weise wieder des Mannes seltsame Beschöpfung umgab, als ob der entflozene Hauch in den Spandereinsticht bald fieberischen, bald schädlichen Einfüsse der Natur...

Anthropologie mit Berücksichtigung der Unergründlichkeit des Menschen... Es behandelt in einer jeden Gekleiden verständlicher Sprache den jüngsten und vielleicht auch unangenehmsten Zweig der Naturforschung...

Die Naturgeschichte der Menschheit... Es behandelt in einer jeden Gekleiden verständlicher Sprache den jüngsten und vielleicht auch unangenehmsten Zweig der Naturforschung...

Schleimige, indenziehende Milch.

Die Reiskaffeezeit der Milch, welche man als schleimig bezeichnet, ist den Weich herfallen sehr hervorgehoben, da der Zucker leicht an der Zähigkeit zu erkennen, und solche Milch Gelb erregend ist...

Die neue Schwanwein-Vereinigung nach dem Patente von Adolf Reiblen in Stuttgart... Reibler finden zwar in der Geschichte Weinbau und Weinhandel...

Schiffahrt... Bericht über C. Schallopp...

A table with 8 columns labeled A through H and 8 rows labeled I through P, containing a grid of small icons and numbers.

Die Nachrichten... Bericht über die Anträge... Bericht über die Verhandlungen...

Die Nachrichten... Bericht über die Anträge... Bericht über die Verhandlungen... Bericht über die Verhandlungen...

190
Wirkung künstlicher Düngemittel beim Viehhaltung.

Einige wertvolle Stimmen, welche der Zeitung d. V. ...
Schon wiederholt — berichtet ein Landwirt — hatte ich ...

191
Wirkung künstlicher Düngemittel beim Viehhaltung.

benutzt. Wir haben demnach bereits zu einer Zeit Grünfütter ...
in unseren Gegenden sonst kein niemand daran denken ...

- Mit einer Spezialfahre der Gegend. Kommissions-Vortrag ...
* Zur Tagesfrage der Hochwässer: eine Lebensfrage ...

- * Einige Bemerkungen über das Weiden der Grund ...
* Unsere Kriechtiere und Lurche. Vorkläufige Ver ...

192
Wirkung künstlicher Düngemittel beim Viehhaltung.

Und jedenfalls bot sich im Vorwort der Zeit und selbst ...
weisse Tischlinge niedertraten ließ. ...

- * Die soziale und geburtsbillig-reformatörice ...
* Die soziale und geburtsbillig-reformatörice ...

193
Wirkung künstlicher Düngemittel beim Viehhaltung.

in dem er leicht die Hand hob und wieder auf das bläuliche ...
wiese Tischlinge niedertraten ließ. ...

- bielen neben den Hühnern und Säuflern, allerhand interessanten ...



während die Gräfin nur mit einem bekümmerten Blick seufzen konnte: „Das sieht man auch heute ein!“

„Gelt? Na, ich sag's ja! Und halten thät' ich die Frau Das, halten, wie mein Herbiatt; auf den Händen thät ich sie tragen mein Lebenslang und bis an mein seliges Ende, wenn sie nur wollte!“

Nicht ungerissen von dem Ausdruck wahren Gefühls, sah Maria Anna jetzt den Müller mit einem warmern Blick an, wenn ihr auch ihre Zwangslage ein Käckeln abnöthigte.

„Guter Gott, Mann,“ sagte sie dann mit einiger Verächtlichkeit, die ihr sehr gut ankam, „ich bin ja eine alte Frau, älter als Ihr, Müller.“

„Das macht nichts. Die Frau Das gefällt mir einmal,“ erklärte er in seiner Absicht unerwarteter Weise mit Nachdruck, „und das ist genug! Kurz, kann sich die Frau Das entschließen, mir ein Versprechen zu geben, dann will ich ja alles thun, was ich ihr nur an den Augen absehe. Setzt gleich, oder morgen früh, kann ich an und fahre sie selber, wohin sie will, jedenfalls in Sicherheit. Und den macht' ich sehen, der die Frau Das auch nur scheit anstieht. Und mar's der Landrentner oder Hundsdar, — den Schmeicheleier riß ich ihm aus.“

Zu letzterem wird es hoffentlich nicht kommen,“ meinte die Gräfin bewegt, nachdenklich, während die treue Freuz ihr aufmerksam zuhörte.

Die Bildung der Stimme und der Sprache.

Die die Stimme erzeugenden Organe sind der Kehlkopf, die Luftröhre und die Lungen. Wann kann das Ganze als ein den Lungenkammer ähnliches, musikalisches Instrument betrachtet, bei welchem das Kehlkopfgewölbe mit den Stimmbändern dem metallischen Zungen haltenden Hörschlauch, die Luftröhre dem Windrohr und die Lungen dem die Luft zuführenden Apparate, also dem Mädelrohr, gleichen würden.

In zweiter Linie gehören zu diesem System noch die Mund- und Nasenhöhle, welche jedoch erst bei der Bildung der Sprache in Betracht kommen und etwa dem Ansagerohr einer Zungenpfeife zu vergleichen wären.

Der Kehlkopf liegt vorn im Halse unter dem Rinn und macht sich auf der Außenfläche derselben durch einen röhrenförmigen Hals, den sogenannten Adamsapfel, bemerkbar. Für sich stellt er ein trichterförmiges Gerüst aus fünf größeren und vier kleineren Knorpeln dar, welche durch Gelenke mit einander verbunden und somit gegen einander beweglich und weicher sind.

Die größeren Knorpel sind: der Ringknorpel, welcher die Basis des Kehlkopfes bildet. Er hat die Gestalt eines Siegelringes, dessen Ringe nach hinten liegt. Auf diesen setzt sich vorn der Schildknorpel auf, welcher als wichtiges gegliedertes Glied die vordere Wand des Kehlkopfes bildet. Die hintere Kehlkopfswand wird durch die paarigen Giebelknorpel, zwei gleiche, pyramidenförmige Gebilde, dargestellt,

„Aber zum Handstreich, he?“ fragte der Müller mit freudigem Bangen, „Na will die Frau Das?“

„Nun, ich nehme keine Andern,“ versicherte sie. „Das kann ich mit gutem Gewissen versprechen.“

Der Müller jauchzte emporspringend auf. „Und nur du sollst mein Weib werden, Marianne!“ rief er. „Keine Turlulenz,“ sprach sie abnehmend und zurückweisend, jedoch nicht unfreundlich, sondern mit lächelnder Würde.

„Gut denn, der Verspruch ist gethan,“ meinte er, sich drein erhebend. „Den Heirathsvertrag kann später der Notar schreiben. Nun der Handstreich!“

„Was ist das?“ fragte die Gräfin ängstlich. „Nur eine Patzschand!“ sprach er freundlich auffordernd, indem er seine breite Pfote hinhielt.

Noch einmal zaudernd, legte sie ihre Hand endlich hinein. „So,“ sagte er mit dem ganzen Gesicht innig lachend, „jetzt hab' ich das Patzschändchen endlich, das liebe! Und jetzt,“ sagte er hinzu, es nochmals drückend, daß sich ihre Hände schmerzlich verzog, „trinken wir eins darauf!“ Damit schenkte er rasch die Krystallbecher voll dunklen duftigen Mostweines und ließ zuerst an mit seiner „Hochseinerin“, wie er mit Stolz sagte. Noch mit der alten Würde und dann mit der Freuz ansehend, konnte er nicht umhin, letzterer zu versichern: „Sie macht an mir keine schlechte Partie. Und an einem schönen Hochzeitstisch soll's für die Freuz auch nicht fehlen.“ (Vort. folgt.)

welche symmetrisch dem oberen Rande der Ringknorpelplatte aufliegen und durch ein sehr leicht bewegliches Gelenk nach verschiedenen Richtungen drehbar sind. An ihrem unteren Theile besitzen sie zwei Fortsätze, nach vorn den sogenannten Stimmsfortsatz, an welchem sie ein Stimmband befestigt ist, seitlich nach hinten den Muskelfortsatz, an welchem sich verwickelnde, die Beweglichkeit vermittelnde Muskeln ansetzen. Weiterwärts auf den Spitzen der Giebelknorpeln befinden sich die sogenannten Santorinischen Knorpel, zwei kleine, weniger erwähnenswerthe Gebilde.

Endlich ist noch ein Knorpel vorhanden, welcher eine sehr wichtige Rolle spielt, der sogenannte Kehlkopfknorpel, „Epiglottis“. Dieser ist ein flaches, mächtig gebogenes Gebilde von ovaler Form, welches vorn auf dem oberen Rande des Schildknorpels aufliegt und beim Passiren der Speisen durch den Schlund gleichsam wie ein Deckel von oben den Kehlkopf verschließt.

Die durch die Bänder- und Gelenkverbindung zu einander beweglichen Knorpel sind mit mehreren Muskeln versehen, welche die einzelnen oder paarweisen Knorpel in die verschiedenen Stellungen überführen und so die Oeffnung und Schließung der Stimmröhre vermitteln.

Das ganze Kehlkopfsinnere ist mit Schleimhaut ausgekleidet, und auch die Stimmbänder sind nichts anderes als zwei Schleimhautfalten.

getheilt ist, wovon 10 auf die Altstadt und 2 auf die Neustadt kommen. Das 9 Bogen starke Buch ist in jeder Seite gut ausgestattet, enthält den neuesten Plan von Dresden, eine Karte der Umgegend, Abbildungen der schönsten Bauwerke der Residenz. Im Anhang an die Beschreibung der Stadt sind dem Führer noch 4 Partien in die nähere und 11 Partien in die weitere Umgebung Dresdens beigegeben. Wir können somit das Buch bestens empfehlen, zumal der Preis derselben — 1 M. 20 Pf. — ein unübertrefflicher ist.

Das verborgene Leben in Christo. Dargestellt in Erzählungen, Betrachtungen, geschichtlichen Bildern u. für Geistliche, Lehrer, besonders für Sonntagsschulen, sowie zur häuslichen Erbauung. Von Dr. Fr. Schröder, ex. Pfarrer in Gültz, Drittes und viertes Heft. Leipzig, Druck und Verlag von Fr. Richter. 1888.

Die russische Kirche in Livland unter Nikolaus I. Nach dem Werke J. Schönbörger's. „Blätter, Gedächtnis von Tschernom.“ Ein kulturhistorischer Beitrag von W. v. Bröndel. Heft. Preis 40 Pf. Berlin 1888. Druck und Verlag von Georg C. Naegle.

Der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm. Dem deutschen Volke dargeboten von Oskar Schwedel. Mit einem Titelbilde von W. Camphausen. Minden i. W. J. C. C. Bruns' Verlag. Preis 1,50 M.

Man unterscheidet zwei Stimmbänderpaare, die wahren Stimmbänder, durch deren Zusammenwirken die Stimme gebildet wird, und die darüberliegenden falschen Stimmbänder, die mit der Stimmbildung nichts zu thun haben und gewissermaßen nur ein Schutz für die wahren Stimmbänder sind. Die letzteren sind vorn nach hinten im oberen Theil der Kehlkopfhöhle aufgespannt und sind hinten an den Stimmsfortsätzen der paarigen Giebelknorpel, vorn an der inneren oder hinteren Wand des Schildknorpels befestigt. Der durch das Dehnen der Stimmbänder gebildete Spalt heißt „die Stimmröhre.“ Derselbe hat eine spitzwinklig-dreieckige Form und ist im Aufsteigende, d. h. wenn eine Stimmbildung nicht stattfindet, geschlossen, nur in ihrem hinteren Theile bleibt eine kleine, schmale, dreieckige Oeffnung zum Durchpassiren der Athmungsluft bestehen.

Der Kehlkopf setzt sich nach unten in die Luftröhre oder Trachea fort, ein aus einer Anzahl übereinander liegender, halbkugelförmiger und durch eine feste bindegewebige Zwischenschicht verbundener Knorpelringe zusammengesetztes Rohr, welches hinter dem Brustbein hinabsteigt und etwa in der Höhe der Brustwarzen sich in zwei Zweige, die sogenannten Bronchien spaltet. Die Bronchien verzweigen sich dann nach beiden Seiten baumförmig zu feineren bis zu den feinsten Nerven und stellen so mit einem Netzwerk von Blutgefäßen und Nervenfasern umgeben das Gewebe der Lungen dar. Die Luftröhre, sowie die Bronchien sind bis zu ihrem kleinsten Verzweigen ebenfalls mit Schleimhaut ausgekleidet.

Der Sitz der Lungen sind die beiderseitigen Hälften der Brusthöhle.

Die Bildung der Stimme geschieht nun in folgender Weise: Nach einem bekannten physikalischen Gesetz bringt jeder elastische Körper, wenn er durch irgend eine Veranlassung in Schwingungen versetzt wird, einen Ton hervor. Wird z. B. eine ausgespannte Saite angeschlagen oder gestrichen, so giebt sie einen Ton von sich, geht durch das Rohr einer Zungenpfeife ein Luftstrom, so werden die metallischen Zungen in Schwingungen versetzt und dadurch Töne hervorgerufen.

Auch die wahren Stimmbänder sind wie elastische Körper welche gleich einem Saitepaar zwischen der hinteren und vorderen Kehlkopfswand aufgespannt sind. Wird nun ein starker Luftstrom aus der Lunge ausgeblasen, so gehen die Stimmbänder auseinander und werden in Schwingungen versetzt; es entsteht dadurch ein Ton.

Die verschiedene Höhe und Tiefe der Töne wird durch die verschiedene Spannung, bezügl. Verlängerung und Verfürzung der Stimmbänder, und diese wieder durch die Beweglichkeit der Kehlkopfsknorpel und die Thätigkeit der Kehlkopfmuskeln bewirkt.

Der Kehlkopf ist also nur das stimmbildende Organ. Zur

Erzeugung der Laute und der Sprache müssen noch die benachbarten Organe, die Mund- und Nasenhöhle mit den darin befindlichen Theilen, den Röhren und der Zunge, mitwirken.

Man unterscheidet eine Flüstersprache und eine laute Sprache. Die Flüstersprache entsteht dadurch, daß ein Luftstrom aus der Lunge, ohne dabei die wahren Stimmbänder in Schwingungen zu versetzen, durch die Nasen- und Mundhöhle streicht und dort die beweglichen Theile, wie das Gaumensegel, die Zunge, die Lippen u. zur Thätigkeit veranlaßt. Die leicht verschiebbaren Theile nehmen bei der Bildung der verschiedenen Flüstersprachen die verschiedensten Gestaltungen an und wirken in eigentümlich mannichfaltiger Weise zusammen. Kommt nun zu diesem Akte noch die Schwingung der Stimmbänder hinzu, so entsteht die laute Sprache.

Die Sprache setzt sich demnach zusammen aus Geräuschen und aus Lauten, oder wie es geläufiger heißt, aus Konsonanten und Vokalen.

Die Vokale sind: A, E, I, O, U. Bei jedem einzelnen dieser Laute nimmt die Mundhöhle eine ganz bestimmte Form und Gestaltung an. So gleicht z. B. bei dem Vokale A die Mundhöhle in ihrer Form der eines rechtwinkeligen Dreiecks. Bei der Bildung des O und U nimmt sie die Gestalt einer bauchigen Flasche ohne Hals an; bei den Lauten E und I gestaltet sich die Mundhöhle zur Form einer Flasche mit langem, dünnem Halse.

Die Doppelvokale oder sogenannten Diphthongen, wie Au, Ei, Oi u. entstehen dadurch, daß die Mundhöhle aus der Form des einen Vokales in die des anderen übergeht.

Von den Konsonanten unterscheidet man

1. solche, welche durch das Zusammenwirken, bezügl. den Schluß und die Oeffnung der Lippen erzeugt werden, die sog. „Nasallaute.“

Dabin gehören b, p, f, v, w. 2. solche, welche durch die Thätigkeit der Zunge, durch Zusammenstoß derselben mit den vorderen Zahnrändern gebildet werden, die sogen. „Zungenlaute.“ also wie d, l, s, t, femer c und z.

3. Kommen dazu die sogen. „Gaumenslaute“, welche durch eine Berührung der Gaumenhöhle, also durch eine Zusammenziehung der Weichtheile des Gaumens, der Gaumensegel und des Zäpfchens, welche sich zugleich an die hintere Wand der Nasenhöhle anlegen und so die Mundhöhle von der Nasenhöhle abschließen, gebildet werden.

Solche Gaumenslaute sind g, k, ch, j. Durch Zusammenlegung der Konsonanten mit den Vokalen entstehen dann die Worte, und durch Zusammenfügung der verschiedenen Worte entsteht die Sprache.

Dr. S.

Das vermeintliche Deutlichkeit von Westmorland des Reiches. Antwort auf das unvollständige Nachgeschick. Von R. v. Str. Berlin, Verlag von Friedr. Vieweg & Co. 1888.

Lexikon der Handelskorrespondenz. Deutsch - Französisch - Englisch. Unter Mitwirkung von Harry Alcott und C. Charnilloff herausgegeben von Dr. Heinrich Poewe. Berlin 1888. Verlag von C. Neuenhards. Vollständig in 10 Lieferungen je 50 Pf.

Zeitschrift für Schulgesundheitspflege. Redigirt von Dr. med. et phil. Kottelmann in Hamburg. Verlag von Leopold Voß in Hamburg (und Leipzig). Monatlich erscheint ein Heft von etwa 2 Bogen Umfang. Jedem Jahrgang sind ein Sach- und Namenregister beigegeben. — Preis halbjährlich 4 M. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Die Wehrkraft der Schweiz und ihre Bedeutung für einen europäischen Krieg. Zweite Auflage. Mit einem Vorwort. Berlin, Verlag von Friedrich Vieweg & Co. 1888.

Die Entdeckung der Brennerei und der Branntweinsteuerung in Deutschland, insbesondere das neue Branntweinsteuergesetz vom 24. Juni 1887. Von Dr. Theodor Zaves. Gombarddruck aus Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung u. Verwaltung XI, Heft 3 und 4. Leipzig, Verlag von Duncker & Humblot. 1888.

Uther und Suttner. Eine historische Studie über das Verhältnis Uthers zum Humanismus in den Jahren 1518 bis 1520 von G. Werckhagen. Vilsbiburg an St. Martin zu Bremen. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. Bender in Bonn. Preis 1,50 M. Wittenberg. Verlag von H. Perroté. 1888.

Das Riekertribunal des Papstes. Erinnerungen und Wohnungen von Ernst Reil. Preis 60 Pf. Wittenberg 1888. Verlag von H. Perroté.

Was uns fehlt. Politische Anregungen von Dr. Hugo Preuss. Berlin 1888. Notenstein & Hart.

Ueber das Verbrechen der Strafe. Vortrag von Alfred Clebs. 1888. Verlag der S. Christian'schen Buchhandlung, Horb a. N.

Rechts-Gesetz betreffend den Schutz von Vögeln nebst Druck Jagdpolizei-Ordnung und Druck Wildschonengesetz. Ergänzt durch die Materialien und gerichtliche Entscheidungen von Dr. W. Koch. 3. Aufl. Völsfeld. Verlag von Aug. Völsfeld.

Visionen. Schauspiel in drei Akten von Ferd. Blanc. (Den Bühnen gegenüber als Manuskript gedruckt.) Bildbühnen. Druck und Verlag der Verlags-Veranstaltung von W. W. Gadow & Sohn.

Ab Sachsa an Südbars und seine Umgebungen. Ein Wegweiser für Kurgäste und Touristen von Wilhelm Boll.

